

DOMINANZ RELOADED

Kennt Ihr das? Wir reden oft von Horizontalität, Gleichberechtigung, Durchbrechen der Normalität, Experimenten einer anderen Gesellschaft ...



Eine andere Welt ist möglich.



Eine andere Konferenz nicht.

Immer wieder das Gleiche: Podien von vorne. Stimmgewaltige Männer und - deutlich weniger - Frauen dominieren das Geschehen. Phrasen. Billiger Applaus. Mediengerechtigkeit. Embleme, Fahnen, Verbandsnamen. Ab und zu Workshopphasen. Vielleicht jetzt mitreden? Denkste ... wieder privilegierte Redner und Rednerinnen, die sich vorne hinsetzen. Eine Moderation - wer hat die eigentlich bestellt? Erstmal von vorne.

Dann darf auch das Publikum, aber am besten nur Fragen stellen. Ein paar nacheinander, dann erst mal wieder Reden von vorne. Manchmal reden ZuhörerInnen länger - aber mensch merkt: Da hat sich jemand gemeldet, der sich unter den Privilegierten wohler gefühlt hätte. Und all das wird nacher als "Diskussion" bezeichnet ...

Wozu sind die, die eingeladen wurden zum Zuhören und Fragen stellen (damit die Privilegierten wieder reden können), eigentlich da? Dass ist auch schnell herausgefunden: Ohne Publikum kein Applaus. Ohne Akklamation kein „wir wollen alle gemeinsam das und das“ als Ergebnis. Ohne die Konferenz kein „wir haben uns auf folgende Thesen oder Schwerpunkte geeinigt“. Ohne TeilnehmerInnen keine mediengerechte Außendarstellung.

Das alles ist so unendlich normal. Unendlich langweilig. Weite Teile politischer Bewegung in Deutschland ist geprägt von Hierarchien, StellvertreterInnen und SprecherInnen, Frontalveranstaltungen, Einteilung in Privilegierte und MitläuferInnen. Experimente anderer Organisationsformen werden kaum diskutiert, noch seltener ausprobiert und oft sogar bekämpft. Auch hier und heute: Vorschläge für andere Veranstaltungsformen wurden eingebracht, aber gar nicht beachtet. Wer nicht zu dem Kreis der Privilegierten gehört, denen mit gutem Einkommen, akademischen Titeln, mit Posten in einem großen Verband oder einer Gruppe mit angesagtem Label, oftmals finanziert durch Verbandsgelder und Honorare aus Partei- und Parteistiftungskassen, hat in der politischen Bewegung keine Chance: Keine Stimme, keine Antwort auf Anfragen, keine Einladung zu den ständig intransparenten Vorbereitungskreisen.

Warum findet hier kein offenes Treffen statt, in dem die TeilnehmerInnen mit ihren Ideen, Themen, Fragen und Projekten das Geschehen dominieren? Warum dürfen wieder dieselben uns volllabern, die das jedes Mal tun - mit immer denselben Reden? Woher soll bei einer solchen erstarrten Bewegungskultur etwas Neues entstehen - oder gar politische Selbstorganisation?



Wir, die dieses Flugblatt verteilen, haben kein Gegen-Patentrezept. Das würde der Idee einer „Organisation von unten“ auch widersprechen. Aber uns stößt die Art ab, wie linke Gegenmacht, politische „Bewegung“ oder soziales Engagement zur Zeit ablaufen. Das erinnert uns an das, was eigentlich verändert werden soll. Wir wollen andere Formen ausprobieren - und das nicht nur bei Konferenzen und Kongressen, sondern auch auf Camps, bei Aktionen, Demonstrationen, in den Basisgruppen, bei Seminaren, Diskussionen und Vorträgen. Experimente mit offenen Räumen, horizontale Kommunikation, gleichberechtigter Zugang zu allen Res-

sourcen (Wissen, Infrastruktur, Medien, materielle Ressourcen usw.) und Abbau aller Hierarchien sind nur wenige Stichpunkte zu einer Debatte, die wir führen und in deren Rahmen wir immer mehr umsetzen wollen.

Wer eine andere Welt möchte, darf sich nicht der Podiumskultur unterwerfen! Unter den ... Wollpullis, eleganten Jacken ... der Muff von tausend Jahren! Eine andere Organisation ist möglich.



Wir finden das wichtiger als immer wieder dieselben Debatten, bei denen sich immer dieselben Eliten ihre Podien selbst schaffen, um einen mediengerechten Auftritt zu haben. Statt lange zu warten, laden wir ein, auf diesem Treffen gleich mit der Debatte um andere Wege zu beginnen. Parallel zum heutigen Programm wollen wir einen Ort dieser Diskussion schaffen. Wer daran Interesse hat oder es bei nachdenklichem Blick im Verlauf von Podien und sog. „Workshops“ einfach nicht mehr aushält, ist eingeladen, in die offene Diskutierunde zu Organisation von unten einzusteigen. Worüber dort geredet wird, was geplant wird und ob wir in kleineren Gesprächskreisen auch konkret werden - das ist dort nicht festgelegt, sondern hängt von denen ab, die da kommen. Das ist ein - notwendig unperfekter - Versuch einer anderer Welt ... nicht einfach für Menschen, die sonst in der Normalität unterwegs sind, in die sich politische Bewegung fast nahtlos einfügt.

Treffpunkte:

- ★ Ständige Diskussion um „Organisation von unten“ am Samstag, von 11.30 bis 21.30 Uhr im Bereich der Durchgangstür vom Foyer nach links Richtung Audimax (vor oder hinter der Tür, wir machen uns mit Schild kenntlich) - irgendwo dort in der Nähe suchen wir uns einen passenden Ort.
- ★ Ausstellung zu kreativen Aktionsmethoden, Dominanzabbau und „offenen Räumen“ am Samstag von 11.30 bis 19.30 Uhr im Bereich vor dem Podiumssaal H 105

Kontakt



Wer mitdiskutieren, neue Ideen entwickeln will, aber heute nicht dazustößt (oder uns nicht findet), kann auch hinterher noch Kontakt aufnehmen mit ...

- ★ Enrico, c/o Offene Uni BerlinS, Phillipstr. 13 studimotivation@gmx.de
- ★ Espi und Jörg, c/o Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen, saasen@projektwerkstatt.de, www.projektwerkstatt.de/saasen, Handy: 0174-7640667



Infos zum Thema:

- ★ Organisation von unten (bisher gesammelte Ideen): www.projektwerkstatt.de/ovu
- ★ Dominanzabbau in politischer Bewegung: www.hierarchie.de/vu

Denn der Wille, dagegen zu sein, bedarf in Wahrheit eines Körpers, der vollkommen unfähig ist, sich einer Befehlsgewalt zu unterwerfen; eines Körpers, der unfähig ist, sich an familiäres Leben anzupassen, an Fabrikdisziplin, an die Regulierungen traditioneller Kongresse usw. (Sollten Sie bemerken, dass ihr Körper sich diesen >normalen< Lebensweisen verweigert, so verzweifeln Sie nicht - verwirklichen Sie Ihre Gaben!).

★ Leicht verändertes Zitat aus: Hardt, Negri (2000): Empire, S. 227

